

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Madeleine Petrovic

gemäß § 39 Abs. 2 LGO 2001

an Landesrätin Elisabeth Kaufmann-Bruckberger

Landtag von Niederösterreich
Landtagsdirektion

Eing.: 13.11.2014

Ltg.-518/A-5/101-2014

-Ausschuss

betreffend **Ungereimtheiten sowie aufklärungsbedürftige Umstände bei der Brandkatastrophe in Bergland**

Ein paar Mauern und ein völlig ausgebrannter Dachstuhl – mehr ist von dem 1000 großen Stallgebäude nicht übrig geblieben. Am Samstag (11. Okt. 2014) gegen 21.15 Uhr brach auf einem Bauernhof in Bergland (Bezirk Melk) ein Großbrand in einem Stall aus. 2800 Schafe sollen laut Feuerwehr in dem zweistöckigen Stallgebäude gewesen sein. 1600 von ihnen sind bei dem Feuer qualvoll verendet. „Die Tiere, die sich im oberen Bereich des Stalles befunden haben, sind erstickt und verbrannt“, sagt der Sprecher der Einsatzleitung der Feuerwehr, Dominik Meierhofer. Der Brand ist durch einen technischen Defekt ausgelöst worden, teilte Erich Rosenbaum vom Landeskriminalamt NÖ am Montag mit. Brandstiftung sei auszuschließen.

Als die Feuerwehr nur wenige Minuten nach der Alarmierung am Einsatzort ankam, war der Stall bereits einsturzgefährdet. Der Brand konnte nur noch von außen bekämpft werden. Dazu musste eine Zubringerleitung aus einem nahe gelegenen Mühlbach gelegt werden. Um die Lämmer, die sich noch im Stall befanden, zu befreien, wurde eigens ein Schäfer angefordert. Er trieb die Schafe gemeinsam mit seinen vier Schäferhunden vom brennenden Stall in den Innenhof des Bauernhofes. Dort sind die lebenden Tiere seit Sonntagnacht untergebracht. 1200 Lämmer, die sich im Erdgeschoß des Stalles befanden, konnten so gerettet werden

Schon 2008 ist auf dem Hof ein Brand ausgebrochen, damals kamen 500 Tiere um. Grund für den Brand damals war eine defekte Hackschnitzelheizung. Die Ursache für das aktuelle Feuer ist noch unklar.

Überbelegung

Am Sonntag wurde auch Kritik vom Tierschutzverein „Robin Hood“ laut. Laut Geschäftsführerin Marion Löcker besteht der Verdacht der Überbelegung. „Wenn es stimmt, dass in dem 1000 großen Gebäude 2800 Schafe untergebracht waren, hätte jedes Tier nur 0,35 Platz. Die Mindestanforderungen für ein Schaf ohne Lamm liegen aber 0,80, für einen Schafwidder bei 1,50“, sagt Löcker. Sie hat den Amtstierarzt informiert.

„Wir werden eruieren, wie viele Tiere tatsächlich in dem Stall waren und ob hier ein Verstoß gegen die Haltungsbestimmungen vorliegt“, sagt Gottfried Hagel von der Bezirkshauptmannschaft Melk. Außerdem muss geklärt werden, ob die geretteten Tiere auf dem Hof bleiben können oder woanders untergebracht werden müssen.

(kurier) Erstellt am 12.10.2014

Angesichts der Tatsache, dass dort schon einmal sehr viele Tiere bei einer Brandkatastrophe getötet wurden, stellen sich eine Reihe von Fragen.

Daher stellt die gefertigte Abgeordnete folgende

Anfrage

1. 2.800 Tiere in einem Gebäude mit einer Grundfläche von 1.000 Quadratmetern erscheint an sich schon extrem; die Unterbringung in 2 Etagen muss im Notfall, bei Bränden praktisch mit Sicherheit dazu führen, dass die Tiere im Obergeschoß nicht zu retten sind.
 - a. Wann wurde das Gebäude genehmigt?
 - b. Von wem?
 - c. Gab es eine Überprüfung der Brandschutz- und Rettungsvorrichtungen zumindest nach der ersten Brandkatastrophe? Wenn nein, warum nicht?
 - d. Wurden fachliche Stellungnahmen der Feuerwehren eingeholt? Wenn nein, warum nicht?
2. Wie stehen Sie zu einer reinen Stallhaltung von Schafen? Halten Sie das für tiergerecht?

3. Wenn in der oberen Etage 1.600 Tiere gehalten wurden, scheint eine Verletzung der TierhaltungsVO wahrscheinlich. Wer hat die Rechtskonformität überprüft und mit welchen Ergebnissen?
4. Wenn Tiere derart dicht an dicht in Räume gepfercht werden, ist das Erkennen von Krankheiten, Verletzungen oder von verstorbenen Tieren praktisch unmöglich. Welche „Ausfallsraten“ sind bei dieser Art von Tierhaltung die Regel und welche Werte lagen für den konkreten Betrieb vor?
5. Eine derart große Zahl an Tieren wirft auch Fragen nach der Versorgung und Entsorgung auf.
 - a. Wer hat Fütterung, Tränke und Gesundheitszustand der Tiere im Stall kontrolliert und WIE finden solche Kontrollen statt, wenn die Tiere derart dicht an dicht stehen müssen?
 - b. Wo sind Kadaver zwischen-gelagert, wie entsorgt worden?
 - c. Welche hygienischen Kontrollen haben stattgefunden? Mit welchen Ergebnissen?
6. In den Medien und in der Umgebung des Monster-Stalles wird von jeweils zeitnah abgeschlossenen Versicherungen berichtet.
 - a. Hat eine diesbezügliche Überprüfung stattgefunden?
 - b. Sind derartige Versicherungen bei vergleichbaren Tierhaltungen üblich? Wenn nein, was schließen Sie daraus?
 - c. Hat eine Überprüfung der wirtschaftlichen Situation des Betriebs stattgefunden?
7. Wie groß sind die durchschnittlichen Schaf-Haltungen in NÖ?
8. Welcher Anteil der Tiere wird im Freiland gehalten, welcher Anteil in Stallungen mit mehreren Etagen?
9. Wie wird der vorbeugende Brandschutz vor allem bei den größeren Haltungen gesichert und überprüft?
10. Eine derart große Zahl an Schafen ist regional bzw. im Inland kaum zu vermarkten. Werden aus diesem Betrieb Schafe exportiert? Wenn ja: Wohin?
11. Werden Förderungen beansprucht? Wer kontrolliert die Einhaltung der Förderungs-Voraussetzungen? Können Sie ausschließen, dass Tiere aus diesem Betrieb – nachdem sie schon auch ohne Brandkatastrophe ein kurzes und schreckliches Leben hatten – ohne Betäubung bzw. Schmerzausschaltung getötet werden? Wenn nein, werden Sie sich dafür einsetzen, dass in diesem Betrieb Minimalanforderungen des Tierschutzes berücksichtigt werden?
12. Was werden Sie tun, dass dieser Betrieb nicht mehr so wie bisher Tiere weiter halten und gefährden kann?

